Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 33 (1946)
Heft: 10

Artikel: III. Schweizerischer Frauenkongress
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533180

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

4. Das pädagogisch-didaktische Rüstzeug: Kenntnis des Schülers, seiner sprachlichen Begabung und Eigenart, seines literarischen Verständnisses; richtige Auffassung des Deutschunterrichtes im Rahmen der Schule und im Ganzen des Bildungsplanes. Didaktische Meisterschaft: richtige Stoffverteilung und Gestaltung des Unterrichts nach Erwägungen jugendpsychologischer Art; Wissen um die Aufgaben und Schwierigkeiten in der Gestaltung des Stil- und Aufsatzunterrichts usw. Und schliesslich:

5. Eine gute Allgemeinbildung: Vor allem in religiös-philosophisch-weltanschaulicher Hinsicht. Sehr von Nutzen sind sodann geschichtliche und heimatkundliche Kenntnisse und das Studium alter und moderner Sprachen und ihrer wichtigsten Literaturdenkmäler. Auch die musische Bildung ist nicht zu vernachlässigen: Kunst, Musik, Theater. Selbst für wichtige Fragen der Gegenwart, um die sich seine Schüler interessieren, muss der muttersprachliche Lehrer ein offenes Auge haben (Politik, Sport, Film, Radio usw.).

Dies alles so recht nach dem Leitmotiv in Raabes «Hungerpastor» (S. 169 der Ausgabe der Verlagsanstalt H. Klemm): «Der Männer Herz muss bluten um das Licht!» Erfüllt so der muttersprachliche Lehrer diese Bedingungen, dann wird er trotz allen Hemmungen und Schwierigkeiten in seinem Unterrichte doch viele Freuden erleben, und es wird sich auch für ihn das Wort Käslins, mit dem er seine «Mappe eines Deutschlehrers» schliesst, bewahrheiten:

«Deutsch-Unterricht zu erteilen, namentlich an den oberen Klassen eines Gymnasiums oder einer parallel laufenden Anstalt ist eine schwere Aufgabe. Es ist für denjenigen, welcher sie zu bemeistern weiss, sich der Bedeutung der Sache stets bewusst bleibt und sich nicht überlastet fühlt, eine beglückende Aufgabe.»

Freiburg. *Dr. Adolf Vonlanthen, Prof.*

Lehrerin und weibliche Erziehung

III. Schweizerischer Frauenkongress

Vom 20.—24. September wird in Zürich der dritte Schweizerische Frauenkongress durchgeführt: Seit langem sind die Vorbereitungen dazu in vollem Gang. Sie wurden nach den verschiedenen Tätigkeitsgebieten der Frau in Studiengruppen aufgeteilt, von denen diejenige für Erziehung eine der wichtigsten ist. Ihr Arbeitsprogramm ist überschrieben: «Die Erziehung als Aufgabe der Frau.»

Die Frau gibt Leben und baut Leben auf. Pflege und Heranbildung des Kindes sind von jeher in ihre Hände gelegt. Sie widmet sich dieser Aufgabe mit dem ihr eigenen Instinkt, der die schöne Bezeichnung Mutterliebe gefunden hat, und in planmässiger, zielbewusster Arbeit. Sie beobachtet die Anlagen des Kindes, sucht Mittel und Wege zu ihrer Entfaltung und fasst das Ziel ins Auge, zu dem sie den jungen Menschen hinleiten will. Die Gruppe Erziehung wird zeigen, was die Frau auf diesem Gebiet leistet, und sie wird die daraus sich ergebenden Fragen erörtern. Der Frauenkongress fällt in eine Zeit, in der das Besinnen auf neue Wege dringendes Erfordernis ist. Er will helfen, aus den Erfahrungen und ihren eindringlichen Lehren Richtlinien herzuleiten für die Heranbildung der jungen Generation.

Ein einleitender Vortrag wird Wege und Ziele erörtern in der Erziehungsarbeit der Frau. Das Kongressprogramm gliedert diese nach drei Gesichtspunkten in diejenige der Mutter in der Familie, diejenige der Frau für grössere Kindergruppen und diejenige für die Heranwachsenden und die Erwachsenen.

Durch die Vorträge der ersten Gruppe zieht sich als Leitgedanke die «echte und die unechte

Mutterliebe» mit ihren guten und ihren unglücklichen Auswirkungen. Die zweite Vortragsreihe: «Wer hilft der Mutter?» befasst sich mit dem Wirken der Frau im Kindergarten, in Schule und Schulbehörde, bei Sport und Spiel und mit der gegenseitigen Erziehung der Jugend in Jugendgruppen. Der dritte Teil: «Gestaltung des Frauenlebens» behandelt das Heranreifen und die Ausbildung der Tochter für ihre Lebensaufgaben in der Familie und in der Gemeinschaft, sowie die Lebensgestaltung der Frau. Er schliesst mit dem Ausblick auf das reife Alter, das in Selbstbeziehung erworben, erzieherisch weiterwirkt und Glück und Befriedigung in sich schliesst. Eine dramatische Darstellung und Diskussionsstunden für Eltern und Jugendliche beleben das Programm.

Für die Vorträge konnten erfahrene Referentinnen verschiedener Geistesrichtungen und aus verschiedenen Landesteilen deutscher und welscher Sprache gewonnen werden. Alle Veranstaltungen werden im Polytechnikum abgehalten. Ihr Besuch verspricht reiche Anregung namentlich für Eltern und alle Erzieher und Erzieherinnen.

Programm der Studiengruppen für Erziehung

Stunde	Hörsaal		
		Freitag, den 20. September.	
14—15	IV	Lebensgestaltung der unverheirateten Berufstätigen:	H. Stucki, Bern.
15—17	I	Echte und unechte Mutterliebe, Kurzreferate:	
		Mutter und Kleinkind:	M. Lejeune-Jehle, Kölliken.
		Mutter und heranwachsende Kinder:	R. Heller-Lauffer, Zürich.
		La mère et l'enfant difficile:	Dr. M. Loosli-Usteri, Genf.
		Glückliche Augenblicke:	M. Lejeune-Jehle, Kölliken.
		Dramatische Darstellungen:	V. Rittmeyer-Pestalozzi, Küsnacht.
16—17	Aud. max.	Education nationale:	Dr. B. Hegg-Hoffet, Ittigen.
		Education pour la paix:	C. Waldvogel, Neuchâtel.
		Samstag, den 21. September.	
9—12	III	Wohin steuern wir?	Dr. E. Bosshart, Winterthur.
		Kurzreferate:	
		Le développement de l'intelligence et des sentiments de l'enfant entre 4 et 8 ans:	J. Rossier-Delarue, Genf.
		Wie sieht ein Mitglied der Schulbehörde die heutige Schule?	G. Droz-Rüegg, Zürich.
		Spiel und Sport in erzieherischer Bedeutung:	E. Widmer, Basel.
		Der erzieherische Wert des Schultheaters:	Sr. Ethelred Steinacher, Ingenbohl.
14—15	Aud. max.	Kameradschaft, Ehe, Mutterschaft:	M. Kissel-Brutschy, Rheinfelden.
15—17	II	Diskussionsstd. für Eltern:	E. Eichenberger, Zürich.
		Diskussionsstd. für Jugendliche:	Prof. Dr. D. Zollinger-Rudolf, Zürich.
15—16	II	Zukunftsaufgaben des Heimatdienstes, Diskussionsstunde mit Jugendlichen:	R. Neuenschwander, Bern.
		Montag, den 23. September.	
8—10	I	Education des jeunes par les jeunes:	Th. Ernst, Lausanne.
		Was tut die Schule für das schwierige Kind?	Dr. M. Sidler, Zürich.
		Dienstag, den 24. September.	
9—10	II	Altwerden als Reifwerden:	R. Göttisheim, Basel.
9—10	IV	Dispositions et formation:	Dr. L. Dupraz, prof. à l'université de Fribourg.

Eventuell Wiederholungen am Sonntagnachmittag.

Dran denken!

5./6. Oktober Generalversammlung des V. K. L. S. in Lugano.

Ferien in Lungern

Vom 29. September bis 8. Oktober findet im Haus St. Josef in Lungern eine Ferienwoche für Lehrerinnen statt. Sie möchte in froher Gemeinschaft einige wertvollen Ferientage bieten. Programme sind erhältlich im Haus St. Josef, Lungern. Daselbst werden Anmeldungen entgegen genommen bis 25. September.

Umschau

Erinnerungen an einen verdienten geistlichen Freund der Schule

Es war vor rund einem Vierteljahrhundert. Ich stand in den Anfangsjahren meiner Unterrichtstätigkeit. Der Hunger nach weiteren Anregungen und Weiterbildung regte sich in mir.

Der seinerzeit von Otto Willmann ins Leben gerufene «Verein für christliche Erziehungswissenschaften» hatte einen methodisch-pädagogischen Ferienkurs in Innsbruck angekündigt. Die Fahrt führte mich dorthin.

Zu meiner Freude stiess ich hier auf einige Berufsfreunde aus der Schweiz. Ein kleines Grüpplein — nicht einmal ein Dutzend; eine verschwindend kleine Zahl unter den rund 900 Kursbesuchern.

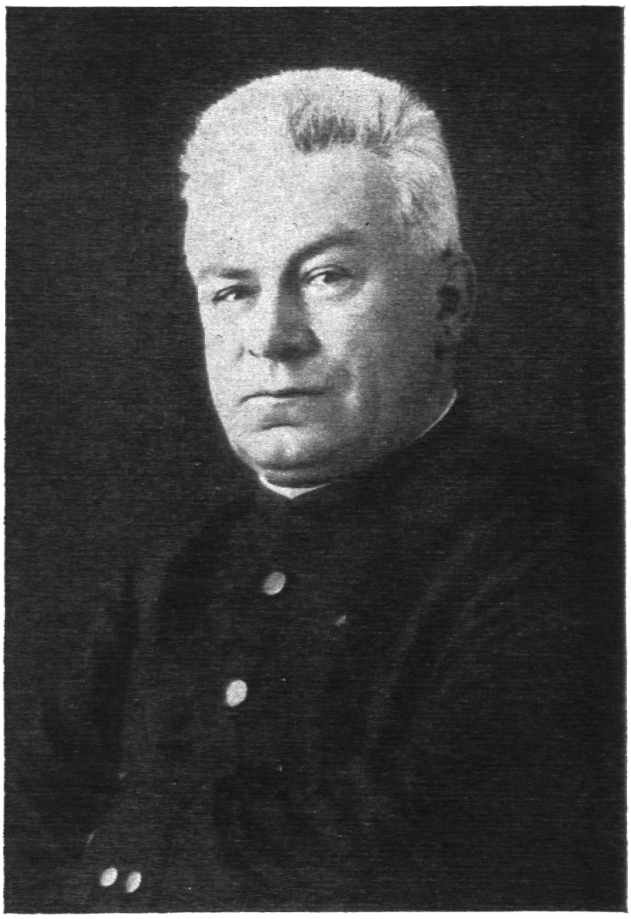
Zu meinem Erstaunen stellt sich zu unserm kleinen Schweizer Grüpplein ein geistlicher Herr in den besten Jahren. «Pfarrer Benz, Henau», stellte er sich schlicht und einfach vor. «Schulratspräsident und Mitglied des Bezirksschulrates», ergänzte ein neben mir stehender Lehrer.

H. H. Pfarrer Benz, der seine theologischen Studien in Innsbruck gemacht hatte, stellte sich unserem Grüpplein liebevoll als ortskundiger Führer zur Verfügung. Wir waren froh darum und hatten reichlichen Gewinn davon.

Der Kurs, erteilt von anerkannt guten Kräften, wie P. Fröbes, Dr. Göttler, Dr. Battista u. a., denen sich bewährte Kräfte der tätigen Volksschularbeit beigesellten, so der durch seine Schriften und «fliegenden Kurse» bekannte Schulmann Franz Weigl, boten der Anregungen viele.

Es waren nun besonders die für den Volksschulunterricht praktischen Vorführungen und Darbietungen, die bei H. H. Pfarrer Ernst Benz besondern Anklang fanden. Ja, er war gerade bei diesen praktischen Kursstunden mit Auge, Ohr und Hand dabei. Er scheute sich nicht, auch mit dem Plastillin zu arbeiten. Er wollte den Kurs vollständig mitmachen.

H. H. Pfarrer Ernst Benz hegte damals schon ein ganz besonderes Interesse für das Volksschulwesen. Ob nicht auch die grosse Familie, in der er herangewachsen war (15 Kinder) und die Hinweise in den



Satzungen des Jesuitenordens «sich besonders des Kinderunterrichtes anzunehmen» (siehe Chastonay: Die Satzungen des Jesuitenordens, S. 128), ferner der Hinweis in der ignatianischen Grundregel: «Insbesondere soll ihnen am Herzen liegen der Unterricht der Kinder und der Ungebildeten in der christlichen Lehre, ... Es ist eben äusserst wichtig, sich diesen Werken zu widmen, da der Bau der christlichen Lehre ohne solides Fundament nicht erstehen kann und bei uns die Gefahr besteht, dass die Gelehrten dieses Arbeitsgebiet, weil auf den ersten Blick weniger auffallend, vernachlässigen mögen, obwohl es in der Tat ungemein segensreich ist, ...» s. Chastonay: Die Satzungen S. 52), ob nicht das H. H. Pfarrer Benz veranlasste, sein Augenmerk